

Predigtgedanken zum 32. Sonntag im Jahreskreis (A), 8. November 2020

Vor zwei bedeutenden Kirchen Mitteleuropas, vor dem Magdeburger Dom und dem Straßburger Münster stehen an den Seiten zum Eingangsportal die fünf klugen und die fünf törichten Jungfrauen. Was haben sich die Künstler und ihre Auftraggeber wohl dabei gedacht, als sie dieses Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen in Stein gemeißelt haben? Sie haben es wohl als eine Warnung verstanden, als eine Aufforderung, sich rechtzeitig darauf vorzubereiten, dass eines Tages unser Gott mit dieser bestehenden Welt Schluss machen und eine neue Welt schaffen wird. Wie es in den Worten aus der Offenbarung des Johannes ausgedrückt ist: *"Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann"* (Offb. 21,1f.). Es ist das Bild von einem Fest, an dem auch wir teilnehmen möchten. Niemand möchte da vor der Tür bleiben. Furchtbar ist die Vorstellung, dass die Tür verschlossen sein könnte. Wer das Bild der törichten Jungfrauen in Magdeburg betrachtet, erschrickt fast: Die eine beißt sich auf die Lippen und greift sich ans Herz. Die zweite schlägt sich mit der flachen Hand an die Stirn, so als wollte sie sagen: "Wie konnte mir das passieren!" Eine andere trocknet sich mit einem Zipfel ihres Mantels die Tränen. Die Warnung aus dem Gleichnis "Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde" klingt bedrohlich. Was haben die fünf törichten Jungfrauen denn bloß Schlimmes getan, so können wir uns fragen. Sie haben doch lediglich vergessen, einen größeren Ölvorrat mitzunehmen. Ansonsten haben sie sich genau so verhalten wie die fünf klugen. Alle zehn gehen dem Bräutigam entgegen, alle zehn schlafen ein, auch die klugen, alle zehn werden von einem lauten Rufen geweckt. Alle machen nun ihre Lampen fertig. Erst dann wird fünf von ihnen klar, dass sie nicht genug Öl dabei haben. Aber die anderen könnten ihnen ja etwas abgeben. Das tun sie jedoch nicht. Nun gut, also zum Kaufmann und dann erst zur Hochzeit. Als sie zurückkommen, werden sie jedoch, trotz ihrer Bitte, abgewiesen und müssen draußen bleiben. Nur weil sie nicht genug Öl dabei hatten? Dieser Text ist rätselhaft. Es scheint keinen wirklich triftigen Grund für die klugen zu geben, den anderen keinen Tropfen Öl für deren Lampen zu geben. Wir haben doch

gelernt, dass solidarisches Teilen für die Christen so wichtig ist. Wir haben es hier mit einem Gleichnis zu tun, das etwas über das Reich Gottes aussagt. Das Öl symbolisiert die Liebe. Die Liebe ist entscheidend im Reich Gottes. Erst in diesem Kontext können wir verstehen, warum die klugen Jungfrauen das Öl nicht teilen. Die Grundausrichtung unseres Lebens, unseren persönlichen Lebensentwurf, unsere Werte - können wir uns nicht ausborgen. Nur wir selber können verhindern, dass unser geistliches Leben langsam ausbrennt. Die Verantwortung für unser Leben nimmt uns niemand ab. Ob wir Jesus folgen wollen oder nicht, das liegt ganz bei uns allein. *"Ich bin sehr katholisch, meine Tante ist Ordensfrau" oder "Ich bin ein guter Christ, mein Onkel ist Priester"*, habe ich in Chile öfters gehört. Ich werde jedoch an dem gemessen, was ich an Gutem tue, nicht an dem, was die anderen an Gutem vorzuweisen haben. Beim Auto überprüfen wir regelmäßig das Öl, sonst könnte es bald unliebsame Überraschungen – sprich einen Kolbenreiber – geben. Es gilt auch in unserem geistlichen Leben regelmäßig den „Ölstand“ zu kontrollieren. Unser Glaube ist manchmal ohne Saft und Kraft. Wie lebe ich? Habe ich genügend Öl, genügend Kraftstoff und Energie in meinem Lebenstank? Habe ich den „Sprit“, den Spiritus Sanctus, den hl. Geist in mir? Wenn Öl die Liebe symbolisiert, dann gilt es zu fragen: Wie steht es um meine Liebe? Wächst sie kontinuierlich? Wird in meinem Tun Liebe sichtbar? *"Wenn wir nicht vor Liebe brennen, werden viele an der Kälte zugrunde gehen"*, las ich einmal auf einer Spruchkarte. Hinterlassen wir Spuren der Liebe, der Solidarität? Wer echt liebt, ist vorbereitet auf die Begegnung mit dem Herrn, ist bereit für das Fest. Man muss schon sagen: Noch nie war die Ablenkung (vom Wesentlichen) so groß wie heute! Das Unterhaltungspotenzial ist riesengroß. Gleichzeitig fällt es uns immer schwerer, still zu werden und darüber nachzudenken, was wirklich zählt. In dieser schwierigen Corona-Zeit, wo wir sehr eingeschränkt sind, könnten wir die Gelegenheit nutzen unser Leben neu an Gott, an dessen Wort zu orientieren, Ballast abzuwerfen. Es geht darum, aufmerksam zu leben, durch das Leben zu gehen, Gutes tuend, damit unsere Lampen hell brennen, wenn wir den Anruf des Herrn vernehmen. *"Das Licht der Gerechten brennt fröhlich; aber die Leuchte der Frevler wird verlöschen (Spr 13,2)*. Der Herr helfe uns, ein Leben zu führen, das reich ist an Liebe und Güte, damit wir nicht mit leeren Händen und im Dunkeln vor Ihm stehen, wenn wir einmal gehen müssen.



Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

Gott, mein Gott bist du, dich suche ich,
es dürstet nach dir meine Seele.

Nach dir schmachtet mein Fleisch
Wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.

Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum,
zu sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Denn deine Huld ist besser als das Leben.
Meine Lippen werden dich rühmen.

So preise ich dich in meinem Leben,
in deinem Namen erhebe ich meine Hände

Evangelium nach Matthäus 25, 1-13

»Wenn Gott sein Werk vollendet, wird es zugehen wie in der folgenden Geschichte: Zehn Brautjungfern gingen mit ihren Lampen hinaus, dem Bräutigam entgegen, um ihn zu empfangen. Fünf von ihnen handelten klug, die anderen fünf gedankenlos. Die Gedankenlosen nahmen nur ihre gefüllten Lampen mit, während die Klugen auch noch Öl zum Nachfüllen mitnahmen. Weil der Bräutigam sich verspätete, wurden sie alle müde und schliefen ein.

Mitten in der Nacht ertönte der Ruf: ›Der Bräutigam kommt, geht ihm entgegen!‹

Die zehn Brautjungfern standen auf und brachten ihre Lampen in Ordnung.

Da baten die Gedankenlosen die anderen: ›Gebt uns von eurem Öl etwas ab, denn unsere Lampen gehen aus.‹

Aber die Klugen sagten: ›Ausgeschlossen, dann reicht es weder für uns noch für euch. Geht doch zum Kaufmann und holt euch welches!‹

So machten sich die fünf auf den Weg, um Öl zu kaufen.

Inzwischen kam der Bräutigam. Die fünf Klugen, die darauf vorbereitet waren, gingen mit ihm hinein zum Hochzeitsfest, und die Türen wurden geschlossen.

Schließlich kamen die anderen nach und riefen: ›Herr, Herr, mach uns auf!‹

Aber der Bräutigam wies sie ab und sagte: ›Ich versichere euch, ich kenne euch nicht!‹^[3]

Darum seid wachsam, denn ihr wisst weder Tag noch Stunde im Voraus!«